
Vorwort

Das vorliegende Buch umfaßt Zufallserzeugnisse, Veröffentlichungen, die irgendeinem äußeren Anlaß und Anstoß ihr Dasein verdanken. Die jeweilige Hauptaufgabe wurde um ihretwillen auf einen Tag oder selbst auf Wochen beiseite geschoben, — wenn es sich nicht gar so verhielt, daß man dergleichen schrieb, um sich in dem laufenden Hauptgeschäft, dessen man müde war, zu unterbrechen. An Gelegenheit, an Versuchung dazu fehlt es niemals. Da wird eine Einleitung gewünscht, eines Toten gilt es zu gedenken, einen Lebenden zu feiern; ein Buch will journalistisch angezeigt, eine Rundfrage beantwortet, ein Aufruf formuliert, ein öffentlicher Glückwunsch abgefaßt sein. Auch über das eigene Leben und Werk soll etwas Bekenndes oder Erläuterndes beigebracht werden, und was der Zu- und Zwischenfälle ferner noch sein mögen. Selbst der Friedrich-Essay, der, unter Auflassung seiner Einzelausgabe, diesem Buche einverleibt wurde und seinen massivsten Bestandteil bilden mag, ist Stegreifwerk, wenn auch in diesem Falle die Zeit selbst den großen Dränger und Interpellanten machte: „Dem Tag und der Stunde“ wurde der „Abriß“ — und mit ihm ein lange Gehegtes, größtes Geträumtes

— unwirtschaftlich hingegeben, eine Improvisation der Leidenschaft, dabei eine wohl fundierte Improvisation, aber eine Improvisation eben doch, wie all diese anderen Dinge auch.

Es steht mit dem ganzen Bande nicht anders als mit seinen Teilen. Ihn herzustellen, hätte ich mich selbst kaum jemals ermutigt; es bedurfte dazu der Forderung, des freundlich dringlichen Anratens von außen. Oft und namentlich auf Reisen war mir der Wunsch ausgedrückt worden, das Gelegentliche, in Büchern, Zeitungen, Zeitschriften weithin zerstreute, unter einem Umschlage übersichtlich versammelt zu besitzen. So ordnete ich denn diese Reihe an, — wobei aber nicht die Meinung war, daß einer weiten Leserschaft damit gedient sein könne und werde. Es handelt sich um eine sozusagen interne Veranstaltung, um ein Buch für Freunde meines Lebens, welche sonst, schon vertraut mit seiner Ökonomie und Kultur, bereit sein mögen, auch in dem Bei- und Außenwerk mit einer gewissen Genugtuung die Beziehung zum Ganzen zu entdecken.

Wie aber der Band nun vorliegt, ist er bestimmt, ein Glied der für einen nicht fernen Zeitpunkt geplanten Gesamtausgabe meiner Erzählungen und Schriften zu bilden. Dies ist der Grund, weshalb Versuche wie die über Pfizners „Palestrina“ und Eichendorffs „Laugenichts“, die ihm wohl zu statuten gekommen wären, aber schon in den „Betrachtungen eines Unpolitischen“ an ihrem Platze stehen, nicht darin aufgenommen werden konnten.

München, April 1921

Thomas Mann